

Brumlik, Micha; Tenorth, Heinz-Elmar

"Bildung - Macht - Gesellschaft". Zur Einleitung in den Thementeil

Zeitschrift für Pädagogik 52 (2006) 1, S. 1-3

urn:nbn:de:0111-opus-44373

in Kooperation mit / in cooperation with:

BELTZ

<http://www.beltz.de>

Nutzungsbedingungen / conditions of use

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.

This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF)
Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft
Informationszentrum (IZ) Bildung
Schloßstr. 29, D-60486 Frankfurt am Main
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Inhaltsverzeichnis

Thementeil: Bildung – Macht – Gesellschaft

<i>Micha Brumlik/Heinz-Elmar Tenorth</i> „Bildung – Macht – Gesellschaft“. Zur Einleitung in den Thementeil	1
<i>Klaus Prange</i> Erziehung im Reich der Bildung	4
<i>Jürgen Kaube</i> Bildung nach Dreeben	11
<i>Marcelo Caruso</i> Der umgekehrte Pfeil. Analytische und politische Potenziale der Idee einer „Bildungsgesellschaft“	19
<i>Jeanette Böhme</i> Machtformationen medienkultureller Bildungsarchitekturen. Aura und Charismatisierung – Kopie und Standardisierung – Code und Regulierung	27
<i>Heinz-Elmar Tenorth</i> Macht und Regierung – oder die asymmetrische Ordnung der Bildung	36
<i>Gert G. Wagner</i> Ökonomie(sierung) und Bildung – Plädoyer für ein entspannteres Verhältnis	43
<i>Frank-Olaf Radtke</i> Erziehung, Markt und Gerechtigkeit	52
<i>Micha Brumlik</i> „Kultur“ ist das Thema. Pädagogik als kritische Kulturwissenschaft	60

Allgemeiner Teil

<i>Marten Clausen</i> Warum wählen Sie genau diese Schule? Eine inhaltsanalytische Untersuchung elterlicher Begründungen der Wahl der Einzelschule innerhalb eines Bildungsgangs	69
---	----

<i>Arnd-Michael Nohl</i>	
Die Bildsamkeit spontanen Handelns. Phasen biografischer Wandlungsprozesse in unterschiedlichen Lebensaltern	91
<i>Klaus Harney/Ulrich G. Herrmann/Johannes Großewinkelmann/ Claudia Schwankl/Henning Feldmann/Kerstin Peeters</i>	
Die Klassifizierung von Schulen als Mittel der Schulsteuerung und lokalen Profilbildung. Begleitumstände, nachkriegszeitliche Anpassungsprobleme und aktuelle Folgen der Klassifizierung des berufsbildenden Schulwesens seit den dreißiger Jahren des 20. Jahrhunderts	108
<i>Pia Schmid</i>	
Kinderkultur als Forschungskonstrukt. Ein Ereignis aus dem Jahr 1727	127
 <i>Besprechungen</i>	
<i>Carl-Ludwig Furck</i>	
Klaus-Peter Horn: Erziehungswissenschaft in Deutschland im 20. Jahrhundert. Zur Entwicklung der sozialen und fachlichen Struktur der Disziplin von der Erstinstitutionalisierung bis zur Expansion	
Klaus-Peter Horn/Hans-Georg Herlitz/Christa Berg (Hrsg.): Kleine Geschichte der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft. Eine Fachgesellschaft zwischen Wissenschaft und Politik	
Rudolf Tippelt/Thomas Rauschenbach/Horst Weishaupt (Hrsg.): Datenreport Erziehungswissenschaft 2004	149
<i>Ludwig Stecher</i>	
Detlef H. Rost: Interpretation und Bewertung pädagogisch-psychologischer Studien. Eine Einführung	154
<i>Martin Rothland</i>	
Bernhard Gill: Schule in der Wissensgesellschaft. Ein soziologisches Studienbuch für Lehrerinnen und Lehrer	156
 <i>Dokumentation</i>	
Pädagogische Neuerscheinungen	160

Micha Brumlik/Heinz-Elmar Tenorth

„Bildung – Macht – Gesellschaft“

Zur Einleitung in den Thementeil

„Bildung – Macht – Gesellschaft“ – unter dieser ambitiösen Verknüpfung von Begriffen hat die Deutsche Gesellschaft für Erziehungswissenschaft zu ihrem Kongress 2006 nach Frankfurt am Main eingeladen. Man kann dieses Tagungsmotto etwas outriert finden, vielleicht sogar an Robert Gernhard und die andere Frankfurter Schule erinnert werden („Mein Gott, ist das beziehungsreich ...“), ignorieren wird man es bis zum Frühjahr 2006 innerhalb der Erziehungswissenschaft nicht mehr – und dann holt uns die Begriffssequenz in der öffentlichen Wahrnehmung ein. Denn Leitformeln und -begriffe, unter denen sich die Disziplin versammelt, haben jenseits ihrer rhetorischen Form und ihrer propagandistischen oder appellativen Funktion auch immer, manifest oder latent, den Status einer Situationsdiagnose und einer Option für die Zukunft.

„Kanon Macht Kultur“ z.B., das war Ende der 1990er-Jahre eine folgenreiche Losung in der Germanistik (Heydebrand 1998) und vielleicht ja auch das rhetorische Vorbild, nach dem die DGfE ihre eigenen Prämissen formulierte. Gleichwie, in der Germanistik war die Reformulierung des Kanon-Problems jedenfalls ein produktiver Anstoß, die eigene theoretische Situation und die Rolle im Literaturbetrieb neu zu sehen. Kann „Bildung – Macht – Gesellschaft“ für die Erziehungswissenschaft vergleichbar folgenreich sein? Zumindest hat die Leitformel genügend Offenheit, denn wie man die Losung auch liest, die Fülle an Anschlussfragen ist unübersehbar: Liest man substantivisch, von drei selbstständigen Themen aus und reihend, dann ist es das primär ein Eingeständnis, dass man zwar alte Begriffe erinnern und einige andere aufschnappen, aber offenbar keine eigene These formulieren kann; liest man dagegen die Wortfolge als explizit formulierte These, dann bieten sich unterschiedliche Varianten der Interpretation an: eine mutige z.B. – Bildung macht Gesellschaft! –, aber auch eine Variante, die eher wie ein trotziger Mahnruf klingt, verzweifelt, als wollte man gegen alle Evidenz noch einmal festhalten, dass es an sich doch die „Bildung“ ist, der man die Macht einräumen will. Jedenfalls, es bleiben große Worte, mit denen die Disziplin den Focus ihrer Selbstreflexion und ihres Anspruchs nach außen signalisiert.

Verlangt die Situation so schweres Geschütz? Ginge es nicht auch ein wenig pragmatischer – „Standards, Qualitätssicherung, Professionalisierung“ – oder, wenn die Lage schon kritisch ist, eindeutig politischer: „Gleichheit, Gerechtigkeit, Bildung“? Das ist, vor dem Kongress und vor dem Füllhorn der dort zu erwartenden Beiträge, selbstverständlich noch nicht abschließend zu entscheiden; denn erst dort wird die Disziplin, inspiriert durch den genius loci (der selbst ambivalent ist, denn man tagt ja nicht in der Senckenberganlage, zu schweigen von der Nummer 26, sondern im IG-Farben Haus) in aller Vielfalt zeigen, wie man drei große Begriffe disziplinär und subdisziplinär, kritisch

und affirmativ, empirisch und philosophisch, historisch und ethnographisch lesen kann. Es steht zu erwarten, dass danach und angesichts der erwartbaren Umtriebigkeit und Geschäftigkeit, die mit einem solchen Auftrieb immer verbunden sind, die Orientierung nicht leichter, sondern schwieriger ist, bestenfalls wie in der Erwachsenenbildung: Still disturbed, but on a higher level.

Unser Themenschwerpunkt unternimmt deshalb den Versuch, vorab erprobend zu diskutieren, welche Erfahrungen es mit diesen großen Worten gibt und ob sich Perspektiven einer systematischen Orientierung für diese Diskussion finden lassen, nicht jenseits der Kontroversen, sondern eher als Katalysator einer Diskussion, die geführt werden muss, damit die Losung schon vorab mit dem Potenzial an Konflikthaftigkeit und Inspiration aufgeladen wird, das einen ganzen Kongress erst rechtfertigt. Selbstverständlich kann man das nur exemplarisch tun, schon weil ein Zeitschriftenheft nur begrenzten Platz bietet. Wir haben uns an den Leitbegriffen selbst orientiert, explizit an „Bildung“ und „Macht“ (weil über Gesellschaft jeder eh schon alles weiß), in unterschiedlicher Methodik und Focussierung, mit Autoren aus der Disziplin und mit Beobachtern von außen. Vollständigkeit in der Thematisierung können wir nicht bieten (schon weil ein erwarteter Beitrag über Bildung und Arbeit im Lebenslauf dann doch nicht kam, sodass wir daran erinnern, dass es auch hier – wie bei den anderen Themen – mehr an Forschung gibt als man verarbeiten kann), aber wir erhoffen uns den Anfang einer kontroversen Debatte.

An dieser Stelle sollen deshalb auch vorab nur die Thesen der Autoren bekräftigt, ja zugespitzt werden, damit sichtbar wird, was die Lektüre bieten kann: „Bildung“, so im Konsens die Beiträge von Klaus Prange, Jürgen Kaube oder Marcelo Caruso wird nicht noch einmal philosophisch aufgenommen, exegetisch traktiert oder als Ideal behandelt, um das Wertproblem angesichts irgendwelcher „Erziehungsnotstände“ zu lösen, sondern aus der Distanz und als historisch-soziale Tatsache – im Kontext spezifisch deutscher (Reichs-)Geschichte, als Thema von Erziehung und Sozialisation im Erziehungssystem oder in ihren unentbehrlichen Leistungen für Individuen und Gesellschaften. Nicht „mehr Bildung“ ist die Konsequenz, sondern Behutsamkeit im Umgang mit einer Praxis und ihrer Reflexion, die zu rasch auf „mehr Bildung“ setzt. „Macht“ sollte man im Blick auf diese Praxis, nicht allein im Blick auf eine Gesellschaft, die vermeintlich Bildung nur unterdrückt, nicht ignorieren – das wussten schon die Klassiker, wie der Beitrag von H.-E. Tenorth argumentiert. Macht ist Konstante medial konstruierter Umwelten, und zwar trotz aller Varianz, wie Jeanette Böhme in der Sequenz von oralen über schriftlichen zu neuen Mediengesellschaften zeigt. Macht ist als Ordnungsaufgabe schon deshalb unausweichlich, weil sich z.B. Knappheit als Problem auch in Bildungsprozessen nicht ignorieren lässt, wie der Ökonom Gert-C. Wagner vielleicht zum Ärger pädagogischer Änderungsambitionen erinnert. „Gerechtigkeit“ wird dann zu einem Begriff, der als Referenz bedeutsamer ist als „Gesellschaft“, so Frank-Olaf Radtke, und auch Micha Brumlik zeigt ausgesparte Alternativen, die angesichts der scheinbaren Selbstverständlichkeit und des suggestiv erzeugten Anscheins von Vollständigkeit und Alternativenlosigkeit der Losung der DGfE nicht übersehen werden sollten: „Kultur“, nicht „Macht“ oder „Gesellschaft“ bezeichnet für ihn den Referenzraum, in dem Bil-

dung lebt. Warum also die Umwege in Modernismen, wenn die Disziplin die bessere Orientierung in ihrer eigenen Tradition, theoretisch und methodisch anschlussfähig an die Nachbardisziplinen und pragmatisch bedeutsam schon besitzt? Vielleicht erklärt uns der Kongress ja, warum wir ausgerechnet seine Triade akzeptieren sollen.

Literatur

Heydebrand, R.v. (1998) (Hrsg.): Kanon Macht Kultur. Theoretische, historische und soziale Aspekte ästhetischer Kanonbildung. Stuttgart/Weimar: Metzler.

Anschrift der Autoren:

Prof. Dr. Micha Brumlik, Johann Wolfgang Goethe-Universität, Fachbereich Erziehungswissenschaften, Institut für Allgemeine Erziehungswissenschaft, Robert-Mayer-Str. 1, 60054 Frankfurt am Main, E-Mail: M.Brumlik@em.uni-frankfurt.de.

Prof. Dr. Heinz-Elmar Tenorth, Humboldt-Universität zu Berlin, Institut für Erziehungswissenschaften, Unter den Linden 6, 10099 Berlin, E-Mail: tenorth@rz.hu-berlin.de.